

«Wir können Leute nicht zuerst fragen»

Der Entscheid, auf dem **Twannberg** Asylsuchende unterzubringen, stösst auf immer grössere Kritik. Doch weder der Kanton noch die Stiftung denken daran, den Mietvertrag rückgängig zu machen.

MICHAEL EHRLER

Nachdem die Stiftung Feriendorf über die Zwischennutzung des Twannbergs informiert hatte, gab es in den ersten Tagen erstaunlich wenig Reaktionen. Seit letzter Woche ist die Kritik allerdings nicht mehr zu überhören. Die Infoveranstaltung der Gemeinde Twann letzte Woche, an der Experten von Kanton und Polizei Fragen zum geplanten Durchgangszentrum auf dem Twannberg beantworteten, wurde zu einem emotionalen Schlagabtausch (das BT berichtete). Im Grossen Rat wurden zwei Interpellationen eingereicht, in den Dörfern Lamboing und Twann laufen Unterschriftensammlungen und auch auf der Leserbriefseite des «Bieler Tagblatts» ist die Zukunft des Twannbergs ein Dauerthema.



Bald soll Leben in das **Feriendorf** kommen - aber nicht so, wie es sich viele erhofft haben.

Bild: Olivier Gresset

«Können Leute nicht fragen»

Viele Leute haben Mühe zu verstehen, weshalb zu wenig Geld für den Betrieb eines Ferienhofes vorhanden sein soll, eine Asylunterkunft aber finanziert werden kann. Die Kritik zielt vor allem auf den Kanton. Florian Dübli, Vorsteher des Migrationsdienstes, kennt den Aufruhr von anderen Orten, wo Asylbewerber-Unterkünfte eröffnet worden sind, auch wenn der Widerstand diesmal relativ gross sei. «Wir können die Leute nicht zuerst fragen, ob wir ein Zentrum eröffnen dürfen. Sonst gäbe es nirgends ein Zentrum», sagt Dübli. Ein Rückzug vom Mietvertrag steht daher nicht zur Diskussion. Heftige Kritik am Kanton äusserte die Gemeinde Lamboing, weil sie nicht über die Pläne des Kantons informiert worden sei. Dübli weist diese Vorwürfe zurück. Man habe bereits Mitte Monat mit dem Gemeinde-

Die nächsten Jahre

- Die Stiftung **verhandelt** über einen definitiven Verkauf.
- Ziel ist es, bis im **Sommer** einen Käufer zu finden, der den Twannberg in der gleichen Funktion weiterführt wie bisher.
- Der Käufer soll anschliessend Zeit haben, die nötigen **Bewilligungen** für einen allfälligen Umbau zu erhalten.
- Der **Mietvertrag** mit dem Kanton ist befristet bis zum 31. März 2011. (me)

rat und der Regierungstatthalterin Kontakt gehabt.

Zum Teil richtet sich die Kritik aber auch gegen die Stiftung. Der Stiftung gehört das Gelände und sie hat mit dem Kanton den auf zwei Jahre befristeten Mietvertrag

abgeschlossen. Warum, fragen sich einige, ist es nicht möglich, den Twannberg als Feriendorf für Behinderte zu erhalten. Präsidentin Dora Andres hat für solche Fragen wenig Verständnis. Der Kanton habe mehrmals bewiesen, dass er solche Zentren führen könne. Die Zwischennutzung gebe der Stiftung Zeit, einen endgültigen Käufer zu finden, und verhindere, dass die Stiftung Konkurs anmelden müsse.

«Situation genau gleich»

Was sie am meisten stört, ist die Tatsache, dass jetzt plötzlich alle die Behinderten unterstützen wollen. Die Stiftung habe die Öffentlichkeit bereits im vergangenen September auf die schwierige finanzielle Lage des Ferienhofes aufmerksam gemacht und habe in einem Aufruf um Hilfe gebeten. Dies, nachdem die Trägerorganisationen nicht mehr bereit waren, das Betriebsdefizit zu

übernehmen. Im Oktober habe die Stiftung dann informiert, dass der Aufruf nichts gebracht habe und das Feriendorf schliessen müsse. «Kein Mensch hat sich damals darum gekümmert», sagt Andres. Jetzt plötzlich bekäme sie Telefone von Leuten, die jemanden kennen würden, der möglicherweise das nötige Geld aufbringen könnte. «Warum sind diese Leute nicht schon im vergangenen Herbst gekommen?» Die Situation sei heute genau gleich wie damals. Hätte die Stiftung in den vergangenen Monaten nicht immer wieder über die angespannte Situation informiert, würde sie die Kritik akzeptieren. So aber vermutet sie, dass ein ganz anderes Motiv hinter der plötzlichen Solidaritätswelle für die Behinderten stehe: «Ich finde es nicht fair, wenn man das Wohl der Behinderten vorschiebt, um gegen die Asylsuchenden zu kämpfen.»

*** In knapp vier Wochen werden auf dem Twannberg 200 Asylsuchende einziehen. Dass dies in Twann und Lamboing Ängste weckt, ist verständlich. Fragwürdig ist allerdings, wenn gewisse Leute nun versuchen, Behinderte gegen Asylsuchende auszuspielen. Fakt ist: Die zunehmende Konkurrenz durch konventionelle Hotels und die ungünstige Bauweise haben den Fortbestand des Ferienhofes aus finanziellen Gründen verunmöglicht. Trotzdem sucht die Stiftung einen Käufer, der den Twannberg auch künftig als soziale Institution nützen will. Dafür braucht sie aber mehr Zeit, in der jährlich Kosten von 90 000 Franken anfallen. Wenn die Miete des Migrationsdienstes dazu dient, dem Twannberg einen Neuanfang zu ermöglichen, ist das nicht die schlechteste Lösung.** Michael Ehrler

Besucherrekord trotz Frühlingswetter

Strahlende Gesichter nach vier Tagen **Lysspo** bei Ausstellern, Besuchern und Organisatoren. Auch die 15. Ausgabe der Lysser Frühlingsmesse war ein voller Erfolg.

H.K. Die frühlingshaften Temperaturen während des Messe-Wochenendes waren nur noch das Tüpfelchen auf dem i. Mister Lysspo, Jürg Michel, strahlte am späten Sonntagnachmittag, noch bevor die letzten Besucher die Hallen verlassen hatten. Noch Mitte Nachmittag bildeten sich beim Kassenhäuschen Schlangen von Messebesuchern. Die Bratwürste drohten auszugehen. Auf dem Gelände im Freien sonnte sich Jung und Alt. Es wurde geplaudert, gegessen und getrunken. Es herrschte ein bisschen Lyssbachmärit-Stimmung.

Bilanz: «Sehr zufrieden»

Trotz oder wegen des schönen Wetters rechnen die Organisatoren mit bis zu 20 Prozent mehr Besuchern gegenüber der letzten



Gedränge an der Lysspo: Sehen und gesehen werden, Prominenz wie François Loeb (unten) von nahem erleben. Bilder: Olivier Gresset

Ausstellung vor zwei Jahren. Dies ist ein Reiserfolg. «Aufgrund von den Rückmeldungen der Aussteller und Besucher sind wir mit der Ausgabe 09 der Lysspo sehr zufrieden», zog Jürg Michel am Sonntagabend eine erste Bilanz. Die Lysspo ist eine Erfolgsgeschichte und hat sich etabliert. Allerdings: «Wir sind von der Infrastruktur her am Limit, mehr geht nicht mehr». Für Jürg Michel am wichtigsten: «Im Sumpf von täglichen negativen Wirtschaftsmeldungen setzt die Lysspo für die Bevölkerung ein positives Zeichen.»

Positiv überrascht

Auch wenn nicht für alle 173 Aussteller am Ende nur Positives abfällt, grossmehrheitlich zeigten sich alle zufrieden. Infrastruktur und Branchenmix stimmen an der Lysspo. Obwohl zum ersten Mal in Lyss, zeigte sich Stefan Laclair vom gleichnamigen Möbel- und Küchenbauer aus Schüpfen positiv überrascht. Sonst nur an der BEA in Bern vertreten, fand er die Infrastruktur in Lyss ideal. «Wir konnten Kontakte knüpfen und spürten die gute regionale Verankerung der Ausstellung». Dank vielen Privatkunden seien

auch die Aussichten für die nahe Zukunft durchaus positiv, erklärte ein zufriedener Stefan Laclair.

Schon seit den Anfängen dabei, kennt Jürg Luginbühl vom gleichnamigen Weinhaus in Aarberg die Lysspo bestens. «Vor allem der Donnerstag und Freitag sind über dem Durchschnitt gelaufen, wir konnten gute Abschlüsse tätigen.» Dass der Samstag weniger gut gelaufen sei, liege wahrscheinlich an der etwas anderen Zusammensetzung der Lysspo-Besucher.

Nächstes Mal wieder dabei

Auch Anbieter spezieller Produkte haben an der Lysspo ihren Platz. Für Ilona Schwab von der Pearl & Light Factory in Nidau sind die direkten Verkäufe durchwachsen verlaufen, aber «die Ausstellung bietet uns eine gute Gelegenheit, unser neues Geschäft bekannt zu machen». Man werde die Reaktionen abwarten und dann entscheiden, ob ein Mitmachen an der Lysspo 2011 Sinn mache.

Für viele Aussteller und Besucher stand jedoch schon am Sonntagabend fest, dass sie bei der nächsten Lysspo auf jeden Fall wieder dabei sein werden.

Grenchen

Ein Hauch von Filmtagen

pam. Während der Solothurner Filmtage werden jeweils drei Filme speziell für Kinder und Jugendliche gezeigt. Das heisst: je ein Film für 6- bis 8-Jährige, 9- bis 11-Jährige und 12- bis 16-Jährige. «Das sind europäische Filme, nicht unbedingt Mainstream», erklärt Filmtagedirektor Ivo Kummer.

Er spricht von Nachwuchsförderung und weist darauf hin, dass die Filme anschliessend in den einzelnen Schulklassen aufgearbeitet würden und somit auch einen pädagogischen Aspekt hätten.

Kummer sagt: «Wenn wir schon vom Kanton unterstützt werden, wollen wir auch andere Städte mit einbeziehen.» Er würde es sehr begrüssen, wenn Grenchen mitmachen würde. Die Filme würden dabei zur Verfügung gestellt.

Adriano Lombardo, der heutige Vize-Präsident von Grenchen Tourismus, wird die Verhandlungen mit Ivo Kummer führen, der neue Vereinspräsident Theo Heiri wird den Kontakt zur Schule suchen. Er hofft, die Lehrer begeistern zu können. Denn: «Die Filmtage sind ein genialer Anlass und es wäre schön, wenn wir sagen könnten, dass es auch in Grenchen ein Angebot gibt.»

Heiri sagt, er wolle bestimmt noch vor den Sommerferien an die Schulen gelangen. Auf die Frage, ob er sich gute Chancen für das Projekt ausrechne, sagt Heiri: «Wenn nicht, würde sich das Projekt gar nicht vorantreiben.»

Und Roger Kurt, Vorsitzender der Geschäftsleitung Schulen Grenchen, erklärt: «Wir wollen die Lehrer angehen und ihnen aufzeigen, dass das Projekt unterstützenswert ist.»

Autobahn A6

Mit 0,8 Promille Unfall gebaut

pkb/asb. Am Samstagmorgen kurz vor sechs Uhr ereignete sich auf der Autobahn A6 zwischen Lyss-Süd und Schüpfen ein Selbstunfall. Ein in Richtung Bern fahrender Automobilist verlor die Herrschaft über sein Fahrzeug, kam von der Strasse ab, prallte gegen einen Wildzaun und beschädigte diesen über rund 40 Meter. Der Wagen geriet ins angrenzende Wiesland und überschlug sich mehrmals. Die Strassenrettung der Feuerwehr Biel musste den Fahrer bergen, bevor er der Ambulanz übergeben werden konnte. Ein Alkohol-Atemlufttest ergab ein positives Ergebnis von über 0,8 Promille.



Das **Unfallauto**.

Bild: asb

NACHRICHTEN

Lüscherz: «Drei Fische» in den Top Ten

mt. Das Restaurant Drei Fische am Bielersee in Lüscherz hat es in die Rangliste der besten Fischrestaurants geschafft: Es wurde in der letzten Ausgabe der Gastro-Zeitschrift «Al Dente» vom 13. März unter den zehn besten Schweizer Fischrestaurants aufgeführt.